

Samstag, 25. Juli 2015

# Toggenburg

Regionalteil  
für das  
Toggenburg

33

## «Ich inspiriere mich oft bei Filmen»

Der aus Unterwasser stammende Regisseur **Daniel Koller** erklärt, weshalb er für die erste Eigenproduktion im Zeltainer in Unterwasser eine inhaltlich und für die Bühne adaptierte Version der «Schweizermacher» gewählt hat. Er findet, dass der Film immer noch topaktuell ist.

MARTIN KNOEPFEL

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, die «Schweizermacher» als Theaterstück aufzuführen?

**Dani Koller:** Martin Sailer fragte mich für die erste Eigenproduktion des Zeltainers an. Es sollte eine Komödie sein. Natürlich sagte ich ihm zu und wollte ein Stück eines Schweizer Autors auf die Bühne bringen. Zuerst suchte ich bei Dürrenmatt und erwog den «Besuch der alten Dame».

Wie kamen Sie denn auf die «Schweizermacher»? Oder hat Martin Sailer ausgewählt?

**Koller:** Die Idee, die «Schweizermacher» zu inszenieren, ist von mir. Martin Sailer war begeistert von der Idee. Wir wollten ein Stück, mit dem sich die Menschen hier im Toggenburg identifizieren können. Die «Schweizermacher» stecken voller Ironie, enthalten aber auch viel Wahrheit. Ich denke, die Toggenburger werden es mögen.

Welche Reaktionen des Publikums erwarten Sie?

**Koller:** Ich bin sehr gespannt, wie die Menschen hier das Stück aufnehmen, auch im Hinblick

### Zuerst suchte ich bei Dürrenmatt und erwog den «Besuch der alten Dame».

auf die Aktualität des Inhalts. Ich hoffe, dass wir die Leute zum Lachen bringen und zum Nachdenken anregen. Als gebürtiger Unterwässler lebe ich jetzt in Zürich. Die Jahre an der Schauspielschule und dem urbanen Umfeld haben bei mir einige Sichtweisen verändert.

Weshalb wählten Sie gerade die Dramatisierung eines Films?

**Koller:** Ich inspiriere mich oft bei Filmen. Auf der Bühne kennt man die «Schweizermacher» fast nicht. Nach Rolf Lyssys Rückmeldung wurden sie nur einmal in der Innerschweiz als Theaterstück gegeben.



Bilder: Martin Knoepfel

Die Schauspieler probten am Dienstagabend im Zeltainer unter anderem Szenen aus der Schlusschoreographie der «Schweizermacher».

Haben Sie denn einen Bezug zur Ausländerpolitik?

**Koller:** Ja, ich arbeite im Maxim-Theater in Zürich mit Migrant\*innen, die in einem Kurs durch das Theaterspielen Deutsch lernen. Das hat mich für das Thema sensibilisiert. Das Stück könnte zudem nicht aktueller sein. Die Ecopop-Initiative ist eigentlich eine Neuauflage der Schwarzenbach-Initiative, die 1970 knapp abgelehnt worden ist.

War das Interesse der Menschen im Toggenburg gross, an den «Schweizermachern» mitzuwirken?

**Koller:** Ja, wir sind jetzt zehn Schauspielerinnen und Schauspieler. Zu Beginn gab es etwa 30 Interessenten, für die Platzverhältnisse im Zeltainer also viel zu viele. Ein Teil von ihnen musste wieder absagen, da wir sehr intensiv in den Ferien

proben und sie keine Zeit fanden.

Wo liegt die Herausforderung, wenn sie mit Laien ein Stück inszenieren statt mit Profis?

**Koller:** Die grösste Herausforderung besteht darin, bei jedem Mitwirkenden die Eigenheiten der Person herauszufinden und für die Inszenierung zu nutzen. Es geht darum, ihre Schwächen auf der Bühne in Stärken umzumünzen und die Menschen nicht blosszustellen. Wichtig ist das gegenseitige Vertrauen. Ich kenne diese Herausforderung, da ich schon mehrmals mit Laien Stücke einstudiert habe.

Wo liegen die praktischen Probleme einer Inszenierung mit Laien?

**Koller:** Alle proben gratis und «opfern» viel Freizeit. Das erfordert viel Energie, die auch für die Proben gebraucht wird. Sie müs-

sen arbeiten oder haben sonst noch Termine, wenn sie gerade Ferien haben. Und man braucht Geduld. Ich kann nicht erwarten, dass sie meine szenischen Anweisungen immer sofort verste-

### Die Auswahl, wer welche Rolle spielt, habe dann ich getroffen.

hen und umsetzen. Aber sie schlagen sich super, auch angesichts der Sommerhitze im Zelt.

Haben die Mitwirkenden ihre Rollen selber ausgewählt, oder haben Sie die Rollen zugeteilt?

**Koller:** Ich habe gefragt, in welche Richtung jemand gehen möchte. Die Auswahl, wer welche Rolle spielt, habe dann ich

getroffen. Bei der Zuteilung sind auch zwischenmenschliche Aspekte zu berücksichtigen. Ich glaube, sie sind mit den Entscheidungen zufrieden.

Sie haben die «Schweizermacher» modifiziert. Haben Sie dafür den Segen von Rolf Lyssy erhalten?

**Koller:** Ich hatte in Zürich ein spannendes Gespräch mit Rolf Lyssy. Er war sehr offen und interessiert. Ich habe den Text und die Figuren dann an die heutigen Verhältnisse und an die Bühne im Zeltainer angepasst und ihm das Manuskript geschickt. Bei gewissen Szenen haben wir uns über mögliche Umsetzungen ausgetauscht. Einen Film auf die Bühne zu bringen, verlangt eine ganz neue Struktur, darüber waren wir uns schnell einig. Vielleicht stattet uns Rolf Lyssy sogar einen Besuch ab.

Verursachte die Bühne des Zeltainers Probleme für die Inszenierung?

**Koller:** Wir benutzen die Bühne in alle Richtungen, inklusive Bar, Künstlergarderobe und Zuschauer\*innenraum. Das ermöglicht vielseitige Spielvarianten, ist aber auch eine Herausforderung. Wir haben deshalb ein minimalistisches Bühnenbild geschaffen, um der Phantasie der Zuschauer\*innen Raum zu lassen.

Werden Sie weitere Stücke im Zeltainer inszenieren?

**Koller:** Ich habe mit Martin Sailer darüber noch nicht gesprochen. Warten wir ab, wie die «Schweizermacher» laufen. Ich fände es natürlich sehr schön, wenn es in den nächsten Jahren eine Fortsetzung der Zeltainer-Eigenproduktionen gäbe.

### Zur Person Studium als Theaterpädagoge

Daniel Koller (Jahrgang 1978) stammt aus Unterwasser und lebt in Zürich. Er lernte Kaufmann, war Flight-Attendant und bildete sich ab 2003 zum Schauspieler aus. Danach studierte er Theaterpädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste (Master-Abschluss). Daniel Koller ist als Regisseur und Schauspieler tätig. Er produzierte mit Matthias Ammann und Schülern von Nesslau die Musicals «Ueli der Knecht» und «Ueli der Pächter». Zudem ist er Gründer der A-Capella-Gruppe Urstimmen. (mkn)



**Daniel Koller**  
Regisseur Theaterstück  
«Die Schweizermacher»

## Die Neu-Schweizer rocken die Bühne

Einer nach dem andern trudeln die Mitwirkenden kurz vor sieben Uhr abends zur Probe der «Schweizermacher» im Zeltainer in Unterwasser ein. Die Begrüssung ist freundlich, die Stimmung locker: Man ist per Du, ich eingeschlossen.

Man plaudert über dies und das, bevor die Probe beginnt. Einige verdrücken noch rasch ein Päckchen Pommes-Chips und trinken etwas Kühles, denn im Zeltainer ist es am Dienstagabend drückend heiss.

### Viele Schweißstropfen vergossen

Eine der Schauspielerinnen hat die Idee, per Schlauch Wasser aufs Zeltdach zu spritzen. Das wirkt. Mindestens für die,

die sich nicht auf der Bühne bewegen müssen, sind die Temperaturen nun erträglich. Die Schauspieler werden dagegen im Lauf des Abends noch viele Schweißstropfen vergossen.

Regisseur Daniel Koller lässt an diesem Abend erst die Schlusschoreographie üben, auch weil ich da bin. So kann ich Gruppenbilder mit allen oder fast allen Mitwirkenden schiessen. Die Kandidaten wissen im Stück vor der Schlusschoreographie schon, dass sie den begehrten roten Pass bekommen werden, und feiern das ausgelassen.

Choreographin Astrid Nigg zeigt die Schritte nach vorne, hinten, links und rechts. Jemand warnt vor herumliegenden

Nägeln. Einige ziehen die Schuhe wieder an, andere tanzen weiter barfuss. Nagel findet offenbar keine Sohle, in die er sich bohren könnte. Nach kurzem Üben klappt die einfache Choreographie recht gut.

### Videosequenz gedreht

Daniel Koller hat eine Idee, um die Schlusschoreographie zu modifizieren. Die Schauspieler sollen erst frei tanzen – «rockt die Bühne» – bevor sie sich zur vorher einstudierten Choreographie vereinigen.

Die Mitwirkenden haben offensichtlich Spass daran und bringen ihre Ideen ein. Das Ganze ergibt gleich noch eine kurze Videosequenz, dem Smartphone sei Dank.

Daniel Koller ordnet eine Pause an. Die ist hochwillkommen. Dann lässt er den Schweizzerpsalm üben, mit der bekannten Melodie, zweistimmig und mit einem neuen Text aus seiner Feder, wobei die Metrik nicht ganz stimmt. Die Schauspieler müssen sehr rasch singen, wie in einem Rap. Das ist nicht einfach. Sehr rasch ist auch der Regisseur auf den Beinen. Er tigert von seinem Sitz hinten auf der Tribüne nach vorne zur Bühne, gibt Anweisungen, und tigert zurück, um die Musik neu zu starten. Nach einigen Versuchen klappt der Rap.

Martin Knoepfel

www.zeltainer.ch

### Wörtlich

#### Viel zusammen gemacht

Ich bin mit Daniel Koller zur Schule gegangen. Wir haben viel zusammen gemacht. Das ist der Hauptgrund dafür, dass ich bei den «Schweizermachern» mitspiele.



**Philipp Brändle**  
Darsteller des deutschen  
Arztes Helmut Starke

### Wörtlich

#### Extrem faszinierend

Es ist extrem faszinierend, an der Inszenierung mitzuwirken. Das gilt nicht nur fürs Spielen, sondern auch für die Ambiance. Es ist eine Ehre und eine Herausforderung.



**Manuela Gantenbein**  
Darstellerin der moslemischen  
Kurdin Aishe Yldirim